

„10 Jahre Biologiezentrum“

P. ASSMANN

Das Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen feiert im heurigen Jahr das Jubiläum seines 10-jährigen Bestehens. Neben vielen aus diesem Anlass organisierten, publikumsorientierten Veranstaltungen, wissenschaftlichen Spezialsymposien und einem besonders intensivierten Vermittlungsprogramm soll auch die vorliegende Publikation primär die Aufgabe haben, das Biologiezentrum und seine intensive museale Tätigkeit in umfassender Weise darzustellen und zu kommunizieren.

10 Jahre, das bedeutet natürlich im Hinblick auf die Zeiträume, mit denen sich viele Wissenschaftsbereiche der Naturwissenschaften in den Oberösterreichischen Landesmuseen beschäftigen, keine sehr lange Zeit – man denke nur etwa an die Dimensionen der Geologie oder Paläontologie. Auch in Anbetracht der konsequenten Integration der Naturwissenschaften in die geschichtliche Entwicklung der Institution Landesmuseum – das mit seinem Gründungsjahr 1833 zu den ältesten diesbezüglichen Museumsinstitutionen in Österreich zählt – erscheint dieser Zeitraum nicht sehr beeindruckend. Allerdings, das Biologiezentrum markiert einen absoluten Quantensprung in der Entwicklung der Naturwissenschaften in unserer Museumsinstitution. Erst der Bezug dieser Örtlichkeit mit ihren speziellen Möglichkeiten schuf die Voraussetzung für eine intensiverte Weiterentwicklung der klassischen Museumsaufgaben „Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln“ für die Naturwissenschaften.

Im Bereich des „Sammelns“ konnte auf Grund der sich beständig steigernden Arbeitsintensität in den neuen Räumen ein immer größer werdendes Interesse der wissenschaftlichen Öffentlichkeit erreicht werden – was immer auch einen gesteigerten Zuwachs für die Sammlungen bedeutet. Erst kürzlich konnte im Zusammenwirken aller entscheidenden Kräfte des Hauses und seiner Freunde mit der Übernahme der Molluskensammlung SEIDL ein auch international beachteter großer Schritt in diesem Aktivitätenfeld gesetzt werden.

Zum Stichwort „Bewahren“ ist anzumerken, dass die Raumsituation im Biologiezentrum, auch wenn mittlerweile beengt, eine gute Voraussetzung für eine konservatorisch fachgerechte Unterbringung der Sammlung – speziell im Hinblick auf die Zugänglichkeit und wissenschaftliche Betreuung – bietet.

Dem Aspekt „Forschung“ schließlich wird am Biologiezentrum umfassende Aufmerksamkeit gewidmet. Das Kommunikationsnetz wurde immer breiter gespannt, man denke nur

welche Beachtung unsere Biodiversitäts-Datenbank ZOBODAT und unsere hauseigenen Zeitschriften international finden. Forscher können mit ihren Projekten als Gäste im Biologiezentrum wohnen und arbeiten, umgekehrt werden die hier im Hause erarbeiteten Forschungsergebnisse in ein größeres Umfeld gestellt. Dies kommt natürlich den Bereichen „Sammeln und Bewahren“ in besonderer Weise zugute, da sich gleichsam in einer Spiralbewegung wechselseitiger Befruchtung immer wieder neue Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Auch für die „Vermittlung“ der Naturwissenschaften bedeutet das Biologiezentrum eine immense Qualitätssteigerung. Erstmals bietet sich die Möglichkeit einer konsequenten ganzjährigen Ausstellungstätigkeit – wenngleich unter erschwerten Bedingungen. Denn das Biologiezentrum hat keine eigenen Ausstellungsräumlichkeiten sondern muss sich mit einer Kompromisslösung behelfen – allerdings einer Kompromisslösung, die als solche sehr gut funktioniert. Die Ausstellungstätigkeit definiert sich als „Fenster zur Wissenschaft“. Im Sinne einer naturwissenschaftlichen Galerie werden hier pro Jahr zwei Ausstellungsprojekte realisiert, die aus verschiedenen Bereichen der Biologie stammen und zumeist in internationaler Koproduktion entstehen. Als besonderes Kompliment ist natürlich zu werten, dass immer mehr der im Hause selbst erarbeiteten Ausstellungsprojekte auch von anderen Partnerinstitutionen übernommen werden. Diese Ausstellungen helfen ein – leider vielfach nur sehr spärlich vorhandenes – Grundverständnis für die Anliegen der Naturwissenschaften zu erwecken. Sie informieren über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Natur; vor allem jedoch sind sie so aufgebaut, dass sie immer auf das gegenwärtige Alltagsleben Bezug nehmen und die konkrete Anwendungspraxis der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse vorstellen.

In besonderer Weise intensiviert wurden hier in den letzten Jahren die Bemühungen der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch der konkreten Vermittlungstätigkeit, Spezialprogramme für Kinder und Erwachsene konnten sich höchst erfolgreich etablieren. Der Ökopark rund um das Biologiezentrum hat dadurch stark an Bekanntheit und Beliebtheit gewonnen. Dies führte sogar teilweise zu Engpässen in der Versorgung und zu Wartezeiten bei den vielen Interessierten. Hier wird wiederum das Raumproblem akut; offensichtlich ist jedoch die absolute Steigerung der Besucherzahlen an einem verkehrsmäßig nicht eben zentral gelegenen Platz der oberösterreichischen Landeshauptstadt.

Für die zukünftige Entwicklung des Biologiezentrums stellen sich vielfältige Herausforderungen, die mit Ausnahme der Raumproblematik auf Grund der bisherigen Tätigkeit sehr gut bewältigbar erscheinen. Im fachlichen Bereich wird es vor allem die Gentechnologie sein, die entsprechende Laborvoraussetzungen benötigt, damit die museal orientierte Forschung auch weiterhin auf dem internationalen Standard wie bisher gehalten werden kann.

Die bereits mehrfach angesprochene Raumproblematik benötigt allerdings in absehbarer Zeit eine entsprechende Lösung. Ein modernes Museum braucht einfach ein gewisses Mindestmaß an architektonischem Standard wie im Bereich der Ausstellungstechnik, der Vermittlungstätigkeit und der Infrastruktur. Hier sei nur die prekäre Raumsituation der naturwissenschaftlichen Bibliothek angeschnitten. Die bisherigen Signale von politischer Seite lassen gestiegenes Interesse erkennen und geben daher Hoffnung.

Zentraler Aspekt der gesamten Bemühungen muss jedoch auch die Errichtung einer Dauerpräsentation der Naturgeschichte Oberösterreichs sein. Diese ist nach langen Diskussionen im Linzer Schlossmuseum geplant und soll im Verbund mit anderen Sammlungsbereichen und Wissenschaftsdisziplinen der Oberösterreichischen Landesmuseen dem zentralen Tätigkeitsaspekt dieser Kulturinstitution – eine umfassende Landeskunde als interdisziplinäre kulturelle Gesamtdarstellung einer Region – abrunden. Es sei auch an dieser Stelle der Hinweis darauf gestattet, dass ein solches naturkundliches Projekt jetzt schon seit mehreren Jahrzehnten (Landtagsbeschluss 1930) in der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Ein besonders intensiv verfolgtes Anliegen von unserer Seite ist eine noch stärkere Einbindung der Naturwissenschaften in den gesamten institutionellen Körper der Oberösterreichischen Landesmuseen. Bei aller Selbständigkeit im erfolgreich aufgebauten Arbeitsfeld des Biologiezentrums erscheint es uns von wesentlicher Bedeutung, die besondere Situation eines historisch gewachsenen Wissenschaftskörpers, wie es die Oberösterreichischen Landesmuseen darstellen, als einmalige Chance für eine verstärkte Interdisziplinärität und eine bessere Verknüpfung der Wissenschaftsdisziplinen zu verstehen.

„10 Jahre Biologiezentrum“ – ein Jubiläum also, das mit vielen Begriffen assoziiert werden kann:

Einerseits ein erfolgreicher Weg, ein Quantensprung, eine Vielzahl neuer Möglichkeiten – andererseits die Herausforderung, den gewonnenen Raum abzusichern und langfristig zu halten, was nur durch ein konsequentes Fortführen einer bisher bereits sehr intensiv auf Investition und Zukunft ausgerichteten Arbeitshaltung möglich sein wird. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben.

Unsere abschließende Danksagung setzt bewusst an erster Stelle die engagierten MitarbeiterInnen des Hauses: Sie sind die Basis für die Zukunft. Gleichsam in direkter Verlängerung seien an nächster Stelle die vielen wissenschaftlichen Kontaktpersonen genannt, sei es an den Universitäten, in anderen Museen oder vor allem im Bereich der Arbeitsgemeinschaften. Ausschließlich aufgrund dieser im Biologiezentrum stets verfolgten, intensiven fachlichen Zusammenarbeit sind die bisherigen guten Ergebnisse möglich.

Aber auch FörderInnen und SponsorInnen haben hier ihren wesentlichen Beitrag geleistet. An vorderster Stelle natürlich das Land Oberösterreich als Träger der Oberösterreichischen Landesmuseen; zusätzlich erhalten wir auf Grund unserer verstärkten Bemühungen auch immer mehr Sponsorenunterstützung – unser Dank in diese Richtung ist natürlich immer verbunden mit dem Ersuchen für weitere besondere Aufmerksamkeit in diese Richtung.

„Die Natur ist die beste Führerin des Lebens“ (CICERO) – in diesem Sinne schauen wir hoffnungsvoll in die Zukunft.

Peter ASSMANN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0012](#)

Autor(en)/Author(s): Assmann Peter

Artikel/Article: ["10 Jahre Biologiezentrum" 1-3](#)